

Gewinne für die Stadtwerke – Verluste für die Umwelt?

Greenpeace Wuppertal kritisiert Energiepolitik der Wuppertaler Stadtwerke

Wuppertal, 04.06.2010 – Die Gewinnsteigerung der Wuppertaler Stadtwerke WSW, für das Jahr 2009 auf 17 Millionen Euro beziffert, sind nach Aussagen der WSW das Ergebnis der Kooperation mit dem Energie-Konzern GDF Suez. Greenpeace Wuppertal kritisiert die damit verbundene umweltfeindliche Energiepolitik. Die WSW setzen für ihre Expansionspläne hauptsächlich auf klimaschädliche Kohle und verkaufen weiter Atomstrom. Rund 200 kg Atommüll pro Jahr produzieren die WSW für ihren Strommix – Tendenz wegen der wachsenden verkauften Strommenge steigend.

„Fernwärmenutzung, kleine Blockheizkraftwerke, Förderung von regenerativen Energien und der öffentliche Personennahverkehr – die Umweltbilanz der WSW könnte so positiv sein. Leider opfern die WSW diese Bilanz aufgrund ihrer Expansionspläne einer falschen Energiepolitik“, so Georg Weber von Greenpeace Wuppertal.

Mit 200 Millionen Euro beteiligen sich die WSW an einem 800 MW-Steinkohle-Kraftwerk in Wilhelmshaven. Das Kraftwerk hat keine Kraft-Wärme-Kopplung und einen Wirkungsgrad von gerade einmal 46 %. Die Pläne der GSED und der WSW entsprechen dem Versorgungskonzept aus den 1960er Jahren – Großkraftwerke, die über 50% der Energie nutzlos verschleudern. Mit dem Neubau von Kohlekraftwerken legen die WSW sich bis zur Mitte des Jahrhunderts auf solche unzeitgemäßen und klimaschädlichen Versorgungsstrukturen festlegen. Alleine das Kraftwerk in Wilhelmshaven wird rund 4.500.000 Tonnen CO₂ pro Jahr ausstoßen. Theoretisch ist es möglich, Anlagen zur CO₂-Abtrennung und -Speicherung (CCS) nachzurüsten. Doch diese Technologie ist frühestens 2030 ausgereift, birgt große Risiken und senkt den Wirkungsgrad des Kohlekraftwerkes weiter.

„Bis die CCS-Technologie frühestens 2030 greift, wenn sie überhaupt kommt, wird das WSW-Kraftwerk rund 90 Millionen Tonnen CO₂ ausgestoßen haben.“, so Georg Weber weiter. „Greenpeace lehnt den Neubau von klimaschädlichen Kohlekraftwerken ab. Statt dessen müssen die Stadtwerke auf Regenerative Energien, Energieeffizienz und Energiesparen setzen.“

Mit den Energiekonzept 'Klimaschutz Plan B 2050' hat Greenpeace gezeigt: Deutschland kann bis 2050 seinen CO₂-Ausstoß um 90% gegenüber 1990 senken. Dabei kann der Atomausstieg sogar noch beschleunigt werden. Das letzte alte Kohlekraftwerk kann nach der Studie 2040 vom Netz gehen, Techniken zur CO₂-Abtrennung und -speicherung sind überflüssig, die Kosten und Risiken vermeidbar.

„Wegen des Klimaschutzes wird das WSW-Kraftwerk letztlich eine teure Investitionsruine werden. Schon einmal hatten die Stadtwerke ein solches Debakel erlebt: Mit dem Atomkraftwerk Hamm-Uentrop. Die Stadtwerke sollten aussteigen, so lange es noch geht. Der jetzige energiepolitische Kurs macht Klimaschutz für Wuppertal nahezu unmöglich“, resümiert Weber.

Hinweis:

Nähere Informationen zur Studie „Klimaschutz Plan B 2050“ sowie die Kurz- und Langfassung der Studie finden Sie zum Download unter http://www.greenpeace.de/themen/klima/nachrichten/artikel/deutschland_kann_ausstoss_von_treibhausgasen_um_90_prozent_senken-1/

Spendenkonto

Postbank, KTO: 2 061 206, BLZ: 200 100 20

Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.